



intensiven Briefwechsel geführt. Die Originale dazu sowie ein jüdisches Gebetbuch, das Lindenbaum aus Tel Aviv schickte, waren in der Ausstellung zu sehen.

Die musikalische Umrahmung der Feier hatten Klaus-Werner Zipp, Ulrike Uhl, Erika Hedrich und Claudia Schönherr übernommen, unter anderem mit Liedern des jüdischen Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Am Ende dieses eindrücklichen Nachmittags wurde deutlich: Der Wunsch von Julius Lindenbaum, die Verantwortlichen der Stadt Asslar mögen ein Gedenkzeichen für die Synagoge setzen, könnte das nächste Projekt des Runden Tisches sein.

Zwei Stolpersteine für Asslar. Gunter Demnig (vorne) mit Vertretern der Stadt, der Kirchengemeinde und der Alexander-von-Humboldt-Schule (v.l.): Roland Esch, Erhard Peusch, Martin Reibis, Anna Lena Hofmann und Klaus Spiegelberg.



Dieses jüdische Gebetbuch sandte Julius Lindenbaum, dessen Vater Vorbeter in der Synagoge war, der Evangelischen Kirchengemeinde Asslar.